

DIE MICHAEL-DOEBERL-PREISTRÄGER 2020

Den Michael-Doeberl-Preis Preis 2020 haben Kathrin Gutermuth, Barbara Schratzenstaller und Franziska Sedlmair erhalten. Die Zusammenfassung des Vortrags von Barbara Schratzenstaller wird im GML-Panorama 2 | 2020 erscheinen.

Die Traditionen des Reichsstifts Regensburg Obermünster.

von Kathrin Gutermuth



Das einstige Benediktinerinnenkloster bzw. spätere Kanonissenstift Obermünster gehört zu den ältesten geistlichen Einrichtungen der ehemaligen Reichsstadt Regensburg und kann auf eine bis in das Frühmittelalter zurückreichende Geschichte blicken. Um jedoch die Bedeutung dieses Stifts besser beurteilen zu können, war es wünschenswert, eine Quelle aus Obermünster, die einen genaueren Blick auf seine Geschichte eröffnen kann, wissenschaftlich aufzubereiten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Diese Quelle – das Traditionsbuch des Stifts – wurde um 1175/77 angelegt und lag bislang nur in einer nicht mehr den heutigen Ansprüchen an eine wissenschaftliche Edition entsprechenden Bearbeitung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts vor. So waren weder alle Texte wiedergegeben noch die Eintragungen datiert, die in den einzelnen Traditionsnotizen genannten Orte und Personen stichhaltig identifiziert bzw. in die altbayerische Adelsgenealogie eingebettet oder in Bezug auf historische Gegebenheiten eingeordnet.

Die von mir erstellte Edition des Obermünster Traditionsbuches orientiert sich im Aufbau an den bisher erschienenen Bänden der Reihe „Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte“. Sie ist unterteilt in zwei große Kapitel: eine umfangreiche Einleitung, die neben einer

Untersuchung der äußeren und inneren Merkmale des Traditionsbuches auch eine ausgiebige Analyse der Schriften von etwa 60 Schreibern, die Einträge im Codex vornahmen, bietet. Darüber hinaus enthält die Einleitung einen kurzen quellenbasierten Überblick über die Geschichte Obermünsters bis zum Jahr 1315 sowie eine Äbtissinnenliste. Diese beschäftigt sich zunächst mit der umstrittenen Rolle der Königin Hemma (Gemahlin Ludwigs des Deutschen, † 876) und bietet dann eine fast lückenlose Auflistung der Obermünster Äbtissinnen ab dem 11. Jahrhundert bis zur Auflösung des Stifts im Jahr 1810. Ebenso beinhaltet die Einleitung eine Zusammenstellung der Pröpste sowie der Vögte und damit verbunden eine Neubewertung der Obermünster Vogtei bis zur Übernahme durch die Wittelsbacher.

Der weitaus umfangreichere Teil der Arbeit widmet sich der Edition der Texte des Obermünster Traditionsbuches. Neben elf Abschriften von Urkunden, die von Kaisern, Königen und Bischöfen ausgestellt wurden, enthält der Codex etwa 260 Eintragungen. Erstmals werden nun alle im Codex enthaltenen Texte geboten. Diese sind mit einem kurzen Regest, das den Inhalt der einzelnen Nummer zusammenfasst, einem ausführlichen Kommentar und einem textkritischen Apparat versehen, der beispielsweise Verschreibungen, Varianten in Abschriften oder Beschädigungen des Textes verzeichnet. Die Inhalte der einzelnen Eintragungen sind durchaus unterschiedlich: Größtenteils handelt es sich um Übertragungen (sowohl von Grundbesitz / Immobilien als auch von Menschen) an das Stift, wobei als Gegenleistung häufig die Verpflegung von Mädchen aus der Familie des Tradenten, die in Obermünster untergebracht wurden, oder die Aufnahme in das Gebetsgedenken des Stifts angeführt wird. Daneben beinhalten die einzelnen Notizen beispielsweise auch Zensualenverzeichnisse, Berichte über Prozesse, Streitfälle und sonstige rechtliche Bestimmungen.

Wie es typisch ist für Traditionsbücher, sind die meisten Eintragungen nicht datiert. Dies stellte für die Bearbeitung eine große Herausforderung dar, da rund zwei Drittel der

Eintragungen auf die Zeit zwischen etwa 1000 und 1175/77 einzuordnen sind. Anders als in Traditionsbüchern, die einen späteren Zeitraum umfassen, tragen die zahlreichen als Tradenten oder Zeugen genannten Personen oftmals nur einen Vornamen ohne erklärenden Ortsnamenzusatz oder Beinamen. Da diese Traditionsnotizen von einer Hand stammen und erst um 1175/77 – dem Anlagezeitpunkt – in den Codex eingetragen wurden, kann eine paläographische Untersuchung der Schrift dieser frühen Eintragungen nur einen Terminus ante quem – einen Zeitpunkt vor dem die Übertragung an das Kloster stattgefunden hat – bestimmen. Ein wenig anders verhielt es sich mit den Notizen von späteren Händen, für deren Datierung neben inhaltlichen Merkmalen auch die paläographische Analyse eine große Rolle spielte.

Um trotz dieser Schwierigkeit eine überzeugende chronologische Reihung der Eintragungen der Anlagengeschicht herstellen zu können, galt es anhand von besitzgeschichtlichen Untersuchungen – welchen Familien gehörten Eigentum oder Rechte im Gebiet des übertragenen Besitzes – sowie Zeugenvergleichen mit anderen gedruckten und ungedruckten Quellen die Datierung der einzelnen Traditionen möglichst eng einzugrenzen. Gerade im Bereich der Adelsgenealogie vermuteten einige Forscher schon sehr früh, dass Obermünster enge Beziehungen zu den großen Familien des altbayerischen Adels unterhielt. Die sich zum Teil allerdings massiv widersprechenden Ergebnisse in der bis heute andauernden genealogischen Forschung waren häufig durch eine nicht vorhandene Datierung der Eintragungen bzw. eine unklare Zuweisung / Identifizierung der genannten Personen bedingt. Durch eine genaue quellenbasierte Überprüfung konnte ich einige überraschende und bislang nicht bekannte familiäre Zusammenhänge wahrscheinlich machen. Ebenso konnte ich in der Forschung seit Jahrzehnten unüberprüft übernommene genealogische Bezüge widerlegen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind für jede Eintragung in einem ausführlichen, dem Text vorangestellten Kommentar zusammengefasst. Sie betreffen unter anderem die Familien der Ebersberger und der Eppensteiner, der Kühbacher, der Domvögte von Regensburg und der Grafen von Bogen, der Wittelsbacher und zahlreiche weitere altbayerische Adelsfamilien. Aber auch auf die sozialen Gegebenheiten in Regensburg oder sogar in Obermünster selbst lassen sich anhand der Zeugenlisten einige Rückschlüsse ziehen. So werden gerade in den späteren Eintragungen häufig Berufsbezeichnungen angeführt, die auf die Zusammensetzung der Obermünster familia schließen lassen.

Durch die Bearbeitung der Traditionen ließ sich eine interessante Entwicklung des Stifts von einem äußerst gut

vernetzten Kloster, das Beziehungen zu den großen Adelsfamilien in Altbayern unterhielt, hin zu einem eher zentralisiert auf Regensburg oder sogar die eigenen Klostermauern bezogenen Konvent, nachzeichnen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die erarbeiteten Ergebnisse eine Grundlage für weitere Forschungen bieten können – sei es für die Geschichtsforschung im Allgemeinen, die Bewertung Obermünsters im Speziellen oder auch im Hinblick auf genealogische, sozialgeschichtliche, sprachwissenschaftliche und toponomastische Untersuchungen im Einzelnen.

Dynamiken der Krise. Die kriegsbedingte Flucht nach München 1648: Motive, Akteure und politisches Reagieren.

von Franziska Sedlmair



Im Zentrum der Arbeit steht die Fluchtbewegung des Jahres 1648 vom Nordwesten Kurbayerns in die Haupt- und Residenzstadt München und die umliegenden Ortschaften Au, Haidhausen und Untergiesing. Sie steht in Zusammenhang mit der Niederlage der bayerisch-kaiserlichen Truppen bei Zusmarshausen im Mai 1648 und dem darauffolgenden Einfall schwedischer und französischer Soldaten nach Bayern. Die Dynamiken, die sich als Konsequenz dieser Krisensituation ergaben, stellen dabei das besondere Erkenntnisobjekt der Arbeit dar.

In einem ersten Schritt liegt der Fokus auf der Situation vor der Flucht, indem nach den Motiven und Akteuren gefragt wird. Kommunales Schriftgut der Stadt Aichach sowie Korrespondenzen zwischen Kurfürst Maximilian I. und dem Kriegsrat offenbaren ein gefährliches Zusammenspiel von Gewalterfahrungen und Bedrohung der Existenzgrundlagen. Der nordwestliche Landstrich litt aufgrund seiner Nähe zu Lech und Donau besonders häufig unter Truppenpräsenzen, wobei eine Differenzierung zwischen „freindt oder feindt“ nicht lohnt. München

vereinigt durch moderne Fortifikation und eine geringe Distanz zur Heimat verschiedene Vorteile.

Jene Flüchtlinge, die im Mai 1648 in München und Umgebung Obdach fanden, wurden in Verzeichnissen erfasst, anhand deren das vermeintlich homogene Kollektiv der Geflohenen aufgebrochen werden kann. Neben Rückschlüssen über Familiengröße, sozioökonomischen Status, Alter und Fluchtorganisation lässt die Analyse der Beschreibungen erkennen, dass die Flüchtlinge überwiegend den nordwestlichen Landgerichten entstammten. Die Divergenz hinsichtlich ihrer Entourage (sie hatten teilweise Proviant und Vieh dabei) lässt sich zurückführen auf die Zeit, die ihnen zur Vorbereitung der Flucht blieb.

Der zweite Teil der Arbeit nahm das kurfürstliche und städtische Reagieren in den Blick, da sich durch die Anwesenheit Tausender von Geflohenen, die in der Stadt Schutz suchten, neue Unsicherheiten einstellten. Anhand der Korrespondenzen der Polizeiräte und des Kurfürsten, teilweise auch anhand des Verwaltungsschriftguts der Stadt München, lässt sich erkennen, dass die Verantwortlichen den Blick rechtzeitig in die Zukunft richteten, um mögliche Gefahren zu antizipieren. Dabei erörtern die Zuständigen ihre Bedenken, wie beispielsweise Nahrungsmittelengpässe und damit verbundene Teuerungen oder aber Krankheiten und Hungersnöte, stets vor dem Hintergrund der erwarteten naturräumlichen Begebenheiten (Wetter, Jahreszeiten, Möglichkeiten der Ernte).

Mit verschiedenen Maßnahmen versuchte man, den erwarteten Gefahren zuvorzukommen und eine „crises“ zu verhindern. Die Überführung der Geflohenen in Landgerichte jenseits der Isar und des Inns sollte die bedrängten Verhältnisse in München beruhigen. Zudem sollte eine „salva guardia“ gewisse Landstriche vor Soldateska bewahren, wobei sich das enge Zusammenspiel verschiedener Sicherheitsdispositive offenbart, bei dem punktuelle Einflussnahme breite Resonanz erzeugte: Indem die Sicherheit der Bauern auf dem Land durch die Schutztruppe wiederhergestellt wurde, konnten diese die Ernte einbringen und sich um den Winterbau kümmern. Das gewährte zum einen aktuell die Versorgung mit Nahrungsmitteln, zum anderen sicherte es die Ernte im folgenden Jahr. Darüber hinaus lockte man die Geflohenen aus München hinaus und die Situation hinter den Stadtmauern konnte sich entspannen. Weitere Maßnahmen betrafen die Schanzarbeit oder die Mitarbeit bei Proviantlieferungen.

Die Pläne der kurfürstlichen Regierung und der städtischen Administration erwiesen sich allerdings als schwierig in der Umsetzung. Der Kurfürst war teils mit der Arbeit der Polizeiräte unzufrieden, die sich ihrerseits versuchten zu rechtfertigen und u.a. auf die Unübersichtlichkeit der Situation verwiesen. Außerdem wurde der Wille der Geflohenen unterschätzt, die sich teilweise weigerten, den Anweisungen Folge zu leisten. Auch hätten sie es verstanden, so die Polizeiräte, die Zuständigen durch Schwindel zu „verplenten“, indem sie fremde Kinder als ihre eigenen ausgaben oder von vermeintlich kranken Familienmitgliedern berichteten, sodass man sie kaum der Stadt verweisen konnte. Der vom Kurfürsten geforderte restriktive Umgang mit den Flüchtlingen erzeugte bei den Münchner Bürgern einen „yblen nachclang“. Insbesondere die Erinnerung an den Bauernaufstand im Jahr 1633/34 dürfte Bemühungen nahegelegt haben, das ohnehin gespannte Verhältnis zwischen Untertanen und Landesherren nicht weiter zu strapazieren.

Es dauerte über den Abschluss des Westfälischen Frieden hinaus, bis die Flüchtlinge tatsächlich München verließen, was sich auch am Verwaltungsschriftgut der Stadt Aichach für die Jahre nach dem Krieg nachvollziehen lässt, wenn beispielsweise Abgaben nicht geleistet werden konnten, weil sich die Bewohner noch „in exilio“ befanden.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass die Krise im Jahr 1648, bestehend aus einem engmaschigen Netz verschiedener Unsicherheiten und anderer kritischer Dynamiken, Bewegung auslöste, sowohl bei der Bevölkerung des nordwestlichen Kurbayerns, die sich auf die Flucht begab und in München Sicherheit suchte, als auch beim Kurfürsten und der Stadt, die auf die Flucht reagierten und sich ihrerseits um Sicherheit bemühten: allesamt Dynamiken der Krise.

NACHRICHTEN

Folgende Ankündigungen und Meldungen erhalten wir aus den verschiedenen Bereichen des Instituts für Bayerische Geschichte. Die GML behält sich eine redaktionelle Überarbeitung vor, zeichnet aber nicht für Inhalt und Vollständigkeit der Termine und Meldungen verantwortlich.

Am 8. und 9. November 2019 fand in Nürnberg eine Tagung zum Thema „**Nürnberg wird frei. 1219 – Aufbruch zur Metropole in staufiger Zeit**“ statt, die von **Prof. Dr. Dieter J. Weiß** gemeinsam mit dem Stadtarchiv Nürnberg organisiert wurde.

Dr. Thomas Jehle stellte am 13. November 2019 im Spanischen Kulturinstitut (Instituto Cervantes) seine Dissertation „**Die auswärtige Kulturpolitik des Freistaats Bayern 1945 – 1978**“ bei einer Podiumsdiskussion mit dem Vorsitzenden der Gesellschaft für Außenpolitik, Botschafter a.D. **Konrad M. Scharinger** und **Prof. Dr. Ferdinand Kramer** vor.

Am 15. November 2019 führte eine **Tagesexkursion** des Instituts für Bayerische Geschichte in das neueröffnete Museum für Bayerische Geschichte und die Landesausstellung „100 Schätze aus 1000 Jahren“ nach Regensburg. Zu beiden Ausstellungen fand im Anschluss an die Besichtigung eine Diskussion mit den verantwortlichen Kuratoren statt.

Am 3. Dezember 2019 stellte **Dr. Raphael Gerhardt** im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten seine Dissertation „**Agrarmodernisierung und europäische Integration. Das bayerische Landwirtschaftsministerium als politischer Akteur 1945 – 1975**“ vor. Dabei konnten als Gäste die amtierende Staatsministerin sowie vier ihrer Vorgänger begrüßt werden.

Am 12. Dezember 2019 hielt **Prof. Dr. Arnd Reitemeier** von der Universität Göttingen im Oberseminar von Prof. Dr. Ferdinand Kramer einen Vortrag mit dem Titel „**„extinction rebellion“? Wandel und Wahrnehmung von Umwelt im 16. Jahrhundert**“, welcher zusammen mit dem Rachel Carson Center for Environment and Society organisiert wurde.

Am 16. Januar 2020 fand die Auftaktveranstaltung des neuen Zertifizierungskurses der **Bayerischen Museumsakademie** statt, die vom Institut für Bayerische

Geschichte, dem MPZ und der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen getragen wird. Nach einer Einführung im Institut besuchten die Teilnehmer die Monacensia in München, wo derzeit die Sonderausstellung „**Erika Mann. Kabarettistin – Kriegsreporterin – Politische Rednerin**“ stattfindet. Aus über 60 Bewerbungen hatte die Museumsakademie 14 fortgeschrittene Studierende für den neuen Jahrgang des Zertifizierungskurses ausgewählt.

Ebenfalls am 16. Januar 2020 fand ein **gemeinsames Oberseminar** zum Thema Globalgeschichte und Landesgeschichte mit den Doktoranden von **Prof. Dr. Roland Wenzlhuemer** und **Prof. Dr. Ferdinand Kramer** sowie mit Doktoranden aus Oxford im Institut für Bayerische Geschichte statt. Unter anderem stellten **Beatrice Wichmann M.A.** und **Maximilian Singer M.A.** ihre Projekte zur Städtischen Kulturpolitik in München in den 1950er bis 1980er Jahren und zur Wahrnehmung des Islam in Nürnberger, Augsburger und Münchner Drucken in der Frühen Neuzeit vor.

Vom 23. bis 25. Januar 2020 fand die **Institutionenreise** der Oberseminare Prof. Dr. Ferdinand Kramer und Prof. Dr. Dieter J. Weiß nach Wien statt, die **Dr. Markus Müller** organisiert hatte. Vor Ort wurden das Archiv des Deutschen Ordens, das Haus der Geschichte Österreichs und das Österreichische Staatsarchiv besucht. Außerdem gab es Gelegenheit, Historikerinnen und Historiker sowie Forschungsprojekte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung der Universität Wien kennenzulernen. Zum Abschluss besuchte die Gruppe die Bibliothek und das Archiv des Stifts Klosterneuburg.



Die Exkursionsteilnehmer vor der Universität Wien

Am 30. und 31. Januar 2020 fand der **Doktorandenworkshop „Stadt – Kultur – Raum“** im Institut für Bayerische Geschichte statt, der von **Beatrice Wichmann M.A.** und **Franziska Stelzer** organisiert wurde. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einen öffentlichen Abendvortrag von **Prof. Dr. Thomas Höpel** von der Universität Leipzig mit dem Titel „Stadt und Kultur im 20. Jahrhundert“.



Workshop „Stadt – Kultur – Raum“ mit Referenten aus München, Linz, Bonn, Freiburg, Erfurt und Duisburg-Essen

Die Dissertation von **Markus Müller**, **„Ein Gelehrter am Münchener Hof. Die Tagebücher des Andreas Felix von Oefele (1706 – 1780)“** ist im Februar 2020 in der Reihe „Münchener Historische Studien“ erschienen. Der Autor wertete die umfangreichen Tagebücher Oefeles aus.

Das **Mentoringprogramm der Gesellschaft der Münchner Landeshistoriker** entwickelt sich für alle Teilnehmenden gewinnbringend fort. Das letzte Treffen fand im Vorfeld der GML-Mitgliederversammlung am 12. Februar 2020 statt.

Vom 3. bis 4. März 2020 führte die **Studienfahrt des Zertifizierungskurses 2020 der Bayerischen Museumsakademie** nach Regensburg. Besucht wurden das Museum für Bayerische Geschichte, die Landesausstellung „100 Schätze aus 1000 Jahren“, der Domschatz Regensburg und das Kunstforum Ostdeutsche Galerie.

Die **Frühjahrsakademie** der Bayerischen Museumsakademie zum Thema „Museum und Inklusion“ 2020 wurde aufgrund der aktuellen Situation um ein Jahr verschoben.

Im Wintersemester 2019/2020 wurden folgende Dissertationen eingereicht:

- **Regina Ginster M.A.:** Die Welt im Klassenzimmer. Die Entwicklung des Realgymnasiums in München. 1864 – 1926
- **Rita Kiss M.A.:** Aus Ungarn nach Bayern. Ungarnflüchtlinge im Freistaat Bayern 1956–1973
- **Christian Petrzik M.A.:** Quellen zum Augustinerchorherrenstift Herrenchiemsee. Das Salbuch (KL 10) und das Stiftbuch (KL 12)

Voraussichtlich noch 2020 wird nach langer Verzögerung nun doch noch im Münchner utzverlag derjenige Band erscheinen, der die letzte Bavaristische Ringvorlesung dokumentiert – Eine Reise durch Bayern, hrsg. von **Katharina Weigand**. Für Rückfragen: Katharina.Weigand@lrz.uni-muenchen.de.

PERSONALIA

Elisabeth Heisting arbeitet seit Februar 2020 als teilzeitbeschäftigte wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Bayerische Geschichte. Sie promoviert zum Thema „Das Tagebuch Theodors von Ingenheim (1783 – 1793)“.

Miriam Schwägerl M.A. erhielt im November 2019 die Zusage zur Promotionsförderung durch die Studienstiftung des deutschen Volkes. Zum März 2020 schied sie deshalb als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl

von Prof. Dr. Ferdinand Kramer aus. Ab 1. April arbeitet sie in der Kommission für Bayerische Landesgeschichte an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften als wissenschaftliche Hilfskraft.

Aus dem Kreis der studentischen Hilfskräfte: **Peter Bohnert B.A.** reichte im Wintersemester seine Bachelorarbeit mit dem Titel „Die Errichtung der Münchener Nuntiatur unter Kurfürst Karl Theodor (1724 – 1799). Eine diplomatische Studie“ ein. Die Hilfskräfte **Felix**

Göppel, Emanuel Lechenmayr und **Franziska Sedlmair B.A.** haben im Frühjahr 2020 mit den Staatsexamensprüfungen begonnen, die dann wegen der Corona-Problematik unterbrochen wurden. **Stefan Huber B.A.**, Hilfskraft beim Historischen Atlas von Bayern, absolvierte im Wintersemester 2019/2020 ein Auslandssemester an der Università Cattolica del Sacro Cuore in Mailand. **Maximilian Singer M.A.** gab im Wintersemester seine Masterarbeit mit dem Titel „Die

Wahrnehmung des Islam in Nürnberger, Augsburger und Münchner Drucken des 17. Jahrhunderts“ ab. **Tassilo Soos M.A.** hielt sich im Februar 2020 für eine Archivreise in Rom auf, wo er unter anderem im Vatikanischen Archiv arbeiten konnte.

TERMINE

Folgende Veranstaltungen sind in Planung. Sobald Termine bekannt sind, werden wir Sie per E-Mail informieren.

Herbstakademie der Bayerischen Museumsakademie zum Thema „Nachhaltige Entwicklung und Museum“, Nürnberg, 30. September – 1. Oktober 2020

Vortrag von **PD Dr. Korinna Schönhärl**, Johann Wolfgang von Goethe-Universität Frankfurt, zu Beziehungen Griechenland-Bayern im 19. Jahrhundert

Vorstellung und Veröffentlichung der Datenbank „Außenbeziehungen Bayerns“ auf dem Portal bavarikon der Bayerischen Staatsbibliothek

Vorstellung des Buches „Europäische Integration und internationalisierte Märkte. Die Außenwirtschaftspolitik des Freistaats Bayern 1957–1982“ von **Dr. Rudolf Himpsl**, gemeinsam mit der Kommission für bayerische Landesgeschichte und dem Bayerischen Wirtschaftsministerium

Ton und Film als Quellen im Geschichtsunterricht. Workshop und Fortbildung gemeinsam mit der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung

Vorstellung des Buches „Ein Gelehrter am Münchener Hof. Die Tagebücher des Andreas Felix von Oefele (1706 – 1780)“ von **Dr. Markus C. Müller**

Tagesexkursion nach Bayerisch-Schwaben

Oberseminar-Tage des Oberseminars von Prof. Dr. Ferdinand Kramer

Forschungsfreisemester im Winter 2020/21 von Prof. Dr. Ferdinand Kramer

Frühjahrsakademie 2021 der Bayerischen Museumsakademie zum Thema „Museum und Inklusion“

Vorstellung der Ergebnisse des Projektes „Wege nach Europa“ mit den Büchern von Alex Wegmaier, Rudolf Himpsl und Raphael Gerhardt in der Bayerischen Landesvertretung in Brüssel, gemeinsam mit dem Haus der Europäischen Geschichte anlässlich der EU-Präsidentschaft der Bundesrepublik Deutschland